

Rede zur Auftaktveranstaltung „Flamme der Erinnerung“ in Aachen am 3.06.2024 – Katharina Eckstein

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

Sehr geehrter Herr Präsident und Generalsekretär des Volksbundes,

Sehr geehrte Damen und Herren,

Was verbindet mich mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges? Mit Ereignissen wie der Befreiung der Stadt Aachen oder auch der Befreiung der Stadt Düren, meiner Heimatstadt? Ohne lange zu überlegen, komme ich bei den Menschen an, die diese Zeit miterlebt haben und mir nahestehen: Meine Großeltern!

Mein Großvater hat seinen Vater erst mit 20 Jahren richtig kennengelernt, als jener aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkam. Er hat als kleiner Junge bei Luftangriffen sein Haus in Düren durch das Schlagen auf einen Topf gewarnt, während er oben auf dem zerbombten Hausdach saß und die alliierten Bomber näherkommen sah. Er hat nach dem Krieg einen Sack Kartoffeln vor Räubern nicht verteidigen können und ein lebenslanges Trauma von diesem Versagen davongetragen. Ich könnte so weitermachen und auch noch von meinen beiden Großmüttern erzählen. Sie beide können dies nun nicht mehr tun, aber ich bin von Herzen dankbar, dass sie es einst getan haben.

Wenn wir hinsichtlich meiner Verbindung zur Geschichte unserer Region, unseres Landes weitergehen, kommen wir zu meinem Vater! Mein Vater nahm sozusagen die Flamme der Erinnerung auf, hat sich bei Gedenkveranstaltungen von ehemaligen Feinden und heutigen Freunden engagiert, sich stets für unsere Geschichte interessiert und mich zu meinem ersten Workcamp angemeldet. Die älteren Generationen geben ihre Erinnerung an uns weiter, sie reichen uns die Flamme, damit jene nicht erlischt.

Meine Rede könnte hiermit zu Ende sein. Meine Großeltern haben den Krieg erlebt, meine Eltern haben die Mahnung weitergegeben und hier stehe ich; Kriegsenkel und Flammenträger der Erinnerung. Doch dies ist genau der entscheidende Punkt; Ich.

Ich möchte heute, an diesem besonderen Tag ganz ehrlich mit Ihnen sein. Ich habe schon viele Reden auf Gedenkveranstaltungen selbst gehalten oder andere junge Menschen dabei unterstützt. Zu Beginn meines Engagements für das Projekt „Flamme der Erinnerung“ dachte ich daher ganz selbstverständlich; „Ach, das schaffst du schon!“

Doch dem war nicht so. Die Tage vergingen und ich konnte nicht zum Stift greifen. Ich hatte viele Ideen, doch sie ließen sich nicht greifen. Es geht um mich. Es geht um den Schritt weiter, weg von Kriegsgenerationen und deren Kindern hin zu uns jungen Menschen. Tief in mich hineinzuhören und mich zu fragen, wo meine persönliche Relevanz in dieser Kette ist. Das ist an sich nicht leicht und ist mir auch nicht leichtgefallen. Es ist das in sich schauen und verstehen, dass es auf einen selbst ankommt, die Bedeutsamkeit der Erinnerungen und

Mahnungen anzunehmen und aktiv weiterzugeben. Das ist mit Mühe und Erkenntnis verbunden, aber genau darauf kommt es.

Was ist demnach mein Part in dieser Kette? Wie viel ist für mich von vergangenen Geschehnissen wie der Befreiung der Stadt Aachen, der Bombardierung meiner Heimatstadt Düren und ihrer letztendlichen Einnahme geblieben?

Diese Fragen musste ich mir zwangsläufig stellen, um das Herz meiner Rede zu finden. Ich suchte also nach Informationen nach der Befreiung der Stadt Aachen. Ich fand viel Interessantes und als angehende Geschichtslehrerin war es eine äußerst spannende, bereichernde Lektüre. Ich suchte weiter nach den Geschehnissen in Düren, denn mit der Zeit vergisst man einiges. Meinem Vater war es immer wichtig, sich mit mir an die Zerstörung von Düren am 16.11.1944 zu erinnern. Doch sucht man nach den Ereignissen um die Befreiung, wird es stiller.

Ich recherchierte demnach und fand einen Bericht des 2nd Lieutenant Peter Branton des 413ten Inf.Reg. der US-Army. Er schrieb über seine Erlebnisse im Zweiten Weltkrieg und über seine Beteiligung an der Einnahme Dürens. Er schließt seinen Bericht mit den Worten: „Nach dem Krieg habe ich mehrmals an Veteranentreffen und Fahrten nach Deutschland teilgenommen. Ich hätte gerne die Stelle, wo ich damals fast ums Leben gekommen bin, noch einmal aufgesucht. Doch dieser Ort lag nie auf der Reiseroute.“ Dieser Ort ist heute mein Zuhause. Er liegt keine 500m von meinem Haus entfernt und ich fahre dort fast täglich vorbei. Als ich diesen Bericht las, war ich tief berührt. Dieser US-Soldat verlor seine Kameraden und fast sein eigenes Leben beim

Kampf um die Einnahme meiner Heimatstadt, vor über 79 Jahren. Ich saß genau dort, wo er vor all den Jahren gefangen genommen wurde, wo die nationalsozialistische Herrschaft beendet und wo Geschichte geschrieben wurde.

Auch andere Menschen wohnen in Düren, auch andere Menschen können diesen Bericht lesen. Auch junge Menschen. Doch viele tun es nicht, weil es sie nicht interessiert, weil sie scheinbar in Frieden leben und die Ereignisse, die uns heute hier zusammengebracht haben, für sie weit weg sind. Doch ICH habe den Bericht Peter Brantons gelesen. Ich habe mich für seine Geschichte interessiert, für die Geschichte meiner Region! Ich war von seinen Schilderungen berührt, von seinem Schicksal, das so eng mit meiner Heimat und mir verwoben scheint. Genau hier, komme ich ins Spiel! Ich interessiere mich, ich engagiere mich, ich fühle mich berührt und verantwortlich. Es braucht junge Menschen wie mich, die die Flamme der Erinnerung weitertragen!

Es gab so viele Zeugen des Krieges, die ihre Erfahrungen und Mahnungen hätten weitergeben können. Es ist fraglich, wie viele dies wirklich getan haben und noch fraglicher, wie viele der nachfolgenden Generationen sie interessiert aufgenommen und weitergegeben haben. Die Zeitzeugen verschwinden nun und mit ihnen die persönlichen Erfahrungen und Mahnungen. Wir sehen aber wieder unfriedlichen Zeiten entgegen! Es ist daher Ihre, unsere, meine Pflicht die Flamme der Erinnerung anzunehmen und aktiv weiterzugeben, als engagierte Menschen, um ein Zeichen gegen das Vergessen zu setzen. Es liegt an uns, als junge Generation, das Licht auch nach 80 Jahren nicht

erlöschen zu lassen. Es betrifft so viele, oberflächlich und tiefgründiger, doch dies zu sehen und anzunehmen, ist das Herz meiner Rede und meines persönlichen Engagements, sowie unser aller Pflicht. Heute und in Zukunft!

Vielen Dank!

Quelle: <https://www.justizclub-dueren.de/Dueren-am-25-02-1945>